

3. Oktober 2020

Beitrag von „Kris24“ vom 4. Oktober 2020 12:10

Ich habe schon hier geschrieben habe, wie ich auf Fahrten durch die DDR von DDR-Beamten (Grenzer, Polizei) schikaniert wurde. Ich kenne aus meiner Kindheit und Jugend Menschen, die aus der DDR geflüchtet sind, weil sie schikaniert wurden. Wir hatten z. B. einen Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer, der als junger Mann geflüchtet war und in der BRD auf dem 2. Bildungsweg studieren konnte. Von daher löst der Staat DDR für mich keine positive Gefühle aus. Meine Verwandtschaft hat sich "angepasst" (führte ein Doppelleben), hätte ich vielleicht auch, es ist nicht mein Recht zu urteilen, es ist aber nichts, was ich bewundere. Auch mein Kollege aus Sachsen wurde schikaniert und erhielt 15 Jahre Berufsverbot, er war froh, dass er nach der Wende wieder in NRW unterrichten durfte.

Ich las in den letzten Tagen, dass auch der Westen Dinge aus dem Osten übernommen hat (genannt wurde z. B. die Vereinbarkeit von Beruf und Familie). Dafür bin ich sehr dankbar. Aber es wird immer so sein, dass sich die Minderheit eher an die Mehrheit anpassen muss (nicht gleich machen) und der Wunsch von DDR-Bürgern sich anzuschließen war größer als der vom durchschnittlichen Westbürgern. Wir (damals) Jungen kannten doch nur die Erzählungen der älteren, es war für uns ein anderes Land. Ich war damals einer von sehr wenigen Studenten in meiner Umgebung, der für ein Deutschland war und ich war auch eher besorgt ("Großdeutschland", können wir uns das leisten) als erfreut (das war die Generation meiner Eltern). Ich sah nur keine Alternative ("Kommt die DM, bleiben wir, ..."). Von daher war es tatsächlich kein aufeinander zu gehen und treffen in der Mitte. Das ist mir absolut bewusst.

Ergänzung

Nein, wertschätzen kann ich den Staat DDR nicht. Es gab gute Seiten, aber viel zu viel von oben befohlenes Unrecht. Alleine die Mauer. Warum muss man die eigenen Bürger daran hindern zu gehen (und sogar zu erschießen)?